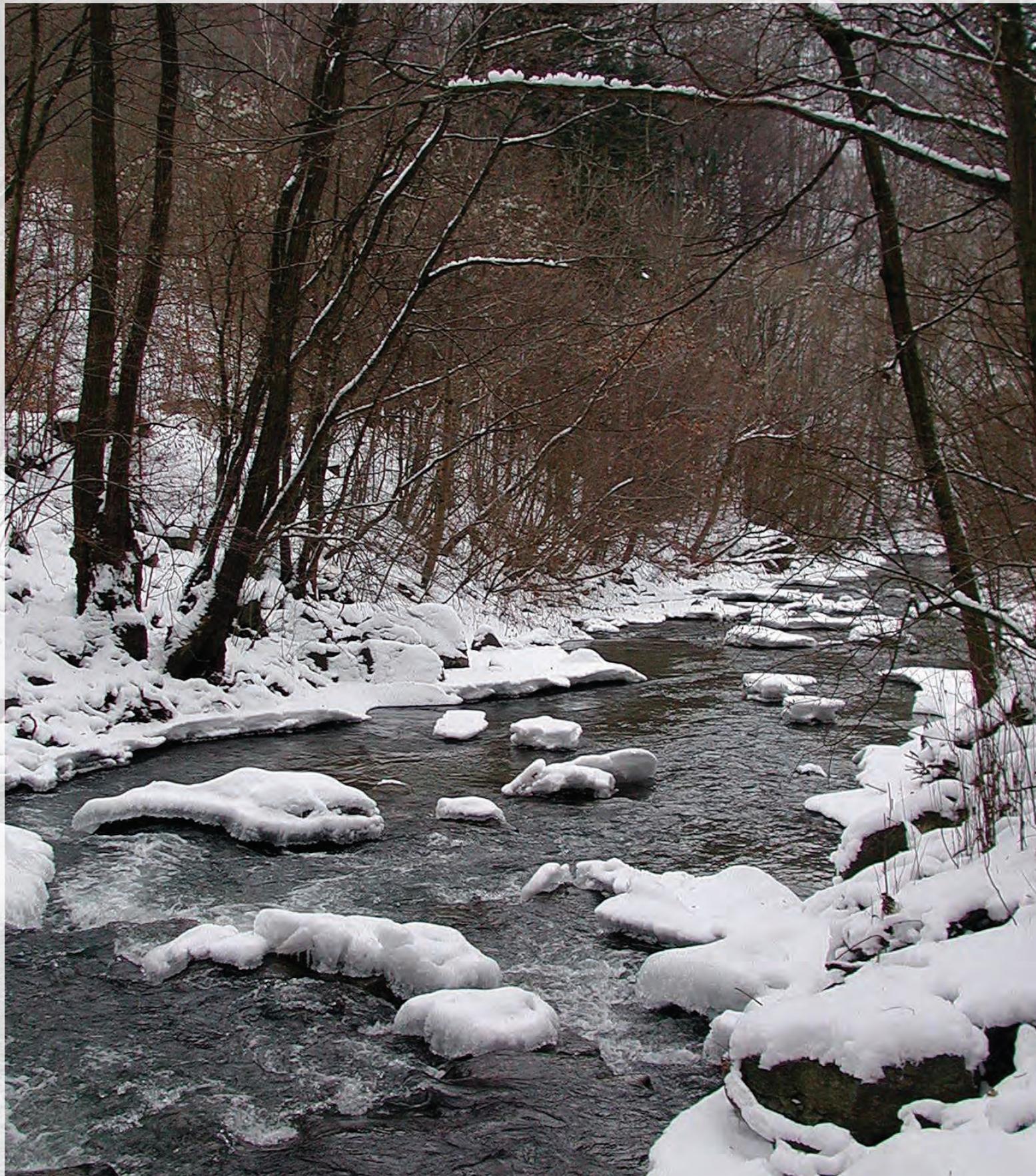


# LANIUS



Forschungsgemeinschaft für regionale Faunistik und angewandten Naturschutz



## LANIUS-Information

21. Jahrgang / Heft 3-4    Dezember 2012

## Inhaltsverzeichnis

Vorwort .....	2
Raritätenkabinett GÜPI Völtendorf .....	3
Nachtfalterkartierung am GÜPI Völtendorf .....	6
Kurzmeldungen .....	7
Würfelnatter in Wachau und Mostviertel.....	8
Fledermauserhebung .....	11
Mitarbeit Brutvogelatlas.....	14
Schulprojekt am Kremser Kreuzberg .....	15
Niederösterreichs Flüsse .....	16
Netzwerk Biotoppflege .....	17
LANIUS-Biotop-Einsätze .....	18

*Titelbild:* Mank-Fluss im Winter.  
Foto: Archiv LANIUS

Ausgabe dieser Nummer: Dezember 2012

## Impressum

### Medieninhaber und Herausgeber:

LANIUS – Forschungsgemeinschaft für regionale  
Faunistik und angewandten Naturschutz

A-3620 Spitz a. d. Donau, Schlossgasse 3

URL: [www.lanius.at](http://www.lanius.at), Email: [office@lanius.at](mailto:office@lanius.at)

ZVR-Zahl. 824052569

Bankverbindung:

Easybank BLZ 14200,

Konto: 20010704546

### Redaktion/Layout (red):

Hans-Martin Berg, Hannes Seehofer,  
Josef Pennerstorfer

### Druck/Vervielfältigung:

gugler cross media,

A-3390 Melk; [www.gugler.at](http://www.gugler.at)

## Liebe LANIUS-Mitglieder und Freunde!



Das Jahr 2012 geht zu Ende. War es ein gutes Jahr für LANIUS? Jede Institution sollte sich regelmäßig die Frage stellen, ob man am richtigen Weg ist, welche Pfade erfolgreich sind und welche ergebnislos Ressourcen verschlingen? Und unsere Ressourcen als kleiner regionaler Verein sind begrenzt, das ist gewiss. So holten wir uns in manchen Rechtsfragen einen juristischen Beistand, doch solch ein Aufstocken der personellen Ressourcen kostet wiederum finanzielle und auch diese sind begrenzt. Die dringliche Anfrage an die NÖ Naturschutzabteilung in Sachen Rechtsbrüche am GÜPI Völtendorf ist auf alle Fälle professionell vorbereitet beim Adressaten angelangt. Eine Antwort ist ausständig und wird in der nächsten LANIUS-Info erörtert.

Viele unserer Ressourcen fließen in Arbeiten, welche unser eben genannter „Partner“ im Landhaus – die Naturschutzabteilung – von sich aus bewerkstelligen müsste. Doch allzu oft scheint unser „Partner“, welcher hoheitlich den Schutz der Natur zum Auftrag hätte, ein zahnloser Mitstreiter, ja ein fast kontraproduktiver Widersacher geworden zu sein. Es wird wohl die Aufgabe von LANIUS in den Monaten vor den Wahlen sein, auf die immanenten Schwächen des niederösterreichischen amtlichen Naturschutzes hinzuweisen.

Die Arbeit in der Natur scheint reibungsloser zu funktionieren: die faunistischen Erhebungen am GÜPI haben manche Sensation zum Vorschein gebracht (siehe Artikel Seite 3), viele erfolgreiche Pflegeeinsätze und ein sehr effektives „Volunteer“ Projekt in der Wachau liegen hinter uns. Vier neue, naturschutzfachlich sehr wertvolle Habitate sind in unseren Besitz übergegangen und das Steinkauzprojekt kämpft weiter gegen das Verschwinden dieser kleinen Eule im Mostviertel an. Solche Erfolge sind natürlich der Motor unseres Antriebes, uns auch im kommenden Jahr mit vollem Einsatz für unsere Natur einzusetzen.

In diesem Sinne wünsche ich Euch gesegnete Weihnachten und alles Gute im Jahr 2013!

Euer Obmann, Markus Braun

## Raritätenkabinett: Hochrangige Schutzgüter am GÜPI Völtendorf

### Einleitung

Ausgedehnte Magerwiesen und Halbtrockenrasen, Ruderalfluren und Brachen, struktureiche Eichen-Hainbuchen- und Buchenwälder, zahlreiche Kleingewässer und Röhrichtbestände: Bereits dieser kurze Abriss seines Biotopinventars demonstriert die naturschutzfachliche Qualität des ehemaligen Garnisonsübungsplatzes (GÜPI) Völtendorf bei St. Pölten.

Die Verflechtung aus militärischer Nutzung und extensiver land- und forstwirtschaftlicher Bewirtschaftung war die Triebfeder für die Entwicklung dieses außergewöhnlichen Biotopkomplexes. Aus der Fülle und Variabilität der Lebensräume resultiert aber auch eine überaus beachtliche Artendiversität, darunter zahlreiche geschützte bzw. hochgradig gefährdete Arten.

In den Tümpeln der so genannten

Tab. 1: „Vom Aussterben bedrohte“ Arten

„Panzerbrache“ gelang der sensationelle Nachweis der beiden Urzeitkrebarten *Triops cancriformis* und *Branchipus schaefferi* und im Umfeld der Tümpel und Röhrichte scharen sich seltene Libellen wie beispielsweise die beiden „vom Aussterben bedrohten“ Arten Große Moosjungfer (*Leucorrhinia pectoralis*) und Glänzende Binsenjungfer (*Lestes dryas*). In den Brachen und extensiven Wiesenflächen konnte zur Brutzeit der europaweit geschützte Wachtelkönig (*Crex crex*) dokumentiert werden, während die extensiv genutzten Wälder geeignete Lebensräume für baumbewohnende Fledermausarten wie z. B. die Bechsteinfledermaus (*Myotis bechsteinii*) offerieren.

### Über 200 gefährdete Arten!

Mitglieder der FG LANIUS haben bisher Nachweise von insgesamt 209 Arten erbracht, die entweder in den Anhängen II und IV der FFH-

Wissenschaftlicher Artname	Deutscher Artname	RL Ö	RL NÖ
<b>Vögel</b>			
<i>Aquila heliaca</i>	Kaiseradler	1 (CR)	III
<i>Crex crex</i>	Wachtelkönig	1 (CR)	1!
<i>Falco tinnunculus</i>	Rotfußfalke	1 (CR)	I
<i>Gallinago gallinago</i>	Bekassine	1 (CR)	2!
<i>Lanius excubitor</i>	Raubwürger	1 (CR)	1!
<i>Milvus milvus</i>	Rotmilan	1 (CR)	1!
<i>Otus scops</i>	Zwergohreule	1 (CR)	0
<i>Tringa ochropus</i>	Waldwasserläufer	1 (CR)	II!
<b>Libellen</b>			
<i>Lestes dryas</i>	Glänzende Binsenjungfer	1 (CR)	1
<i>Lestes virens</i>	Kleine Binsenjungfer	1 (CR)	2
<i>Leucorrhinia pectoralis</i>	Große Moosjungfer	1 (CR)	1
<i>Sympetrum flaveolum</i>	Gefleckte Heidelibelle	1 (CR)	1
<b>"Urzeitkrebse"</b>			
<i>Branchipus schaefferi</i>	Feenkrebs		1
Summe		12	7
<b>Legende:</b> 0 = ausgestorben oder verschollen; 1 (CR) = vom Aussterben bedroht (critically endangered); 2 = stark gefährdet; I = gefährdete Vermehrungsgäste; III = gefährdete Übersommerer und Überwinterer; ! = Arten, die aus nationaler Sicht Verbreitungsschwerpunkte u./o. bedeutende Populationsanteile in NÖ aufweisen			



*Gelbbauchunke. Foto: J. Pennerstorfer*

Richtlinie bzw. im Anhang I der Vogelschutz-Richtlinie angeführt oder gemäß der nationalen bzw. niederösterreichweiten Roten Listen gefährdet sind.

Das ca. 200 ha große Areal zählt zweifellos



*Feenkrebs. Foto: G. Rotheneder*

zu den größten naturschutzfachlichen Kostbarkeiten im zentralen Niederösterreich, und dennoch schwebt das Damoklesschwert über dem Fortbestand dieser Landschaft. Die militärische Nutzung wurde eingestellt, das



*Glänzende Binsenjungfer. Foto: T. Hochebner*



*Große Moosjungfer. Foto: T. Hochebner*

Gelände verkauft und nun drohen die Flächen des GÜPLs infolge des geplanten Bauvorhabens der S34 und einer möglichen Umwandlung in intensivlandwirtschaftliche Agrarflächen unwiederbringlich vernichtet zu werden! Um den GÜPL nicht seinem ungewissen Los zu überlassen, setzt sich LANIUS seit Jahren vehement zum Schutz des Gebietes ein. Und dies nicht nur wegen der moralisch auferlegten Verpflichtung als überzeugte Naturschützer, sondern auch, weil wir die Meinung vertreten, dass eine Änderung der ursprünglichen landwirtschaftlichen Nutzung zugunsten einer Nutzungsintensivierung in diesem Fall rechtswidrig ist!

### **Landwirtschaftliche Intensivierung wäre rechtswidrig!**

Nach § 21 Abs 2 NÖ Naturschutzgesetz gilt die Ausnahmeklausel für land- und forstwirtschaftliche Nutzung nicht, „wenn geschützte Pflanzen und Tiere oder geschützte Lebensräume absichtlich beeinträchtigt werden



*Großer Feuerfalter. Foto: J. Pennerstorfer*

Tab. 2: Arten nach Anhang II bzw. IV der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie.

Wissenschaftlicher Artname	Deutscher Artname	Anh. II	Anh. IV
<b>Fledermäuse</b>			
<i>Barbastella barbastellus</i>	Mopsfledermaus	x	x
<i>Eptesicus nilssonii</i>	Nordfledermaus		x
<i>Hypsugo savii</i>	Alpenfledermaus		x
<i>Myotis alcathoe</i>	Nymphenfledermaus		x
<i>Myotis bechsteinii</i>	Bechsteinfledermaus	x	x
<i>Myotis daubentonii</i>	Wasserfledermaus		x
<i>Myotis emarginatus</i>	Wimperfledermaus	x	x
<i>Myotis myotis</i>	Mausohr	x	x
<i>Myotis mystacinus</i>	Bartfledermaus		x
<i>Myotis nattereri</i>	Fransenfledermaus		x
<i>Nyctalus noctula</i>	Abendsegler		x
cf. <i>Pipistrellus kuhlii</i>	Weißbrandfledermaus		x
cf. <i>Pipistrellus nathusii</i>	Rauhautfledermaus		x
<i>Pipistrellus pipistrellus</i>	Zwergfledermaus		x
<i>Pipistrellus pygmaeus</i>	Mückenfledermaus		x
<b>Reptilien</b>			
<i>Coronella austriaca</i>	Schlingnatter		x
<i>Lacerta agilis</i>	Zauneidechse		x
<b>Amphibien</b>			
<i>Bombina variegata</i>	Gelbbauchunke	x	
<i>Bufo viridis</i>	Wechselkröte		x
<i>Hyla arborea</i>	Europäischer Laubfrosch		x
<i>Rana dalmatina</i>	Springfrosch		x
<i>Triturus carnifex</i>	Alpenkammolch	x	
<i>Triturus cristatus</i>	Nördlicher Kammolch	x	
<b>Tagfalter</b>			
<i>Lycaena dispar</i>	Großer Feuerfalter	x	
<b>Libellen</b>			
<i>Leucorrhinia pectoralis</i>	Große Moosjungfer	x	x
Summe: 25		9	21

oder eine Beschädigung (...) der Fortpflanzungs- oder Ruhestätten von Tierarten, die in der Artenschutzverordnung (...) als geschützt gemäß FFH-Richtlinie ausgewiesen sind.“ Sie gilt weiters nicht, „wenn vom Aussterben bedrohte Pflanzen und Tiere (...) von Maßnahmen betroffen sind.

Oben werden die am GÜPI nachgewiesenen Arten, auf die der zitierte Gesetzestext angewendet werden kann, in tabellarischer Form aufgelistet. Tabelle 1 gibt einen

Überblick über die in Österreich bzw. NÖ „vom Aussterben bedrohten“ Arten und in Tabelle 2 sind die Schutzgüter nach den Anhängen II und IV der europäischen FFH-Richtlinie aufgelistet. In Summe sind zwölf Arten bundesweit „vom Aussterben bedroht“ und insgesamt 25 Arten sind in den Anhängen II bzw. IV der FFH-Richtlinie angeführt.

LANIUS

## Nachtfalterkartierung am GÜPI Völtendorf

Schmetterlinge zählen mit über 4000 nachgewiesenen Arten in Österreich zu den artenreichsten Tiergruppen überhaupt. Demzufolge sind bei dieser großen Insektenordnung Artenzahl und Artenzusammensetzung sehr aussagekräftig hinsichtlich der ökologischen Qualität eines Gebietes.



*Blaues Ordensband*

Am GÜPI Völtendorf haben in den letzten Jahren zahlreiche faunistische Erhebungen stattgefunden, wobei bei den Insekten bisher lediglich Heuschrecken und Libellen ausreichende Aufmerksamkeit erfuhren. Bei den Schmetterlingen lagen nur von der kleinen Gruppe der Tagfalter Daten vor, die weitaus überwiegende Masse der nachtaktiven Schmetterlingsarten wurde nicht erfasst.

Erst in den letzten beiden Spätsommer- und Herbstsaisonen führte ich stichprobenartige Erhebungen durch, wobei mich fallweise Gerhard Rotheneder, Markus Braun und Thomas Hochebner unterstützten. Dabei konnten 122 Arten gefunden werden. Dies dürfte aber nur ein kleinerer Teil der tatsächlich vorkommenden Spezies sein, zumal keine Frühlings- und Frühsommererhebungen durchgeführt wurden. Generell müssen Nachtfaltererhebungen über mehrere Jahre und in der Zeit von März bis November durchgeführt werden, um zu annähernd vollständigen Ergebnissen und Aussagen zu kommen. Dazu fehlt am GÜPI Völtendorf nun leider aber bereits die Zeit...

### Ergebnisse:

Die Daten wurden einerseits mittels Lichtfang auf der Panzerbrache, andererseits durch Köderanstriche an Bäumen der angrenzenden Eichenmischwälder gewonnen. Dabei hat es sich gezeigt, dass in der Panzerbrache offensichtlich mit teils hochgradig gefährdeten Arten der Feuchtbiotope, wie etwa dem sehr seltenen Wasserminzen-Kleinbärchen, zu rechnen ist. Die parkartigen Randbereiche des östlichen Eichenwaldes hingegen sind Heimstätte zahlreicher Eulenfalterarten (Noctuidae). Herausragende Ereignisse waren die individuenreichen Nachweise von nicht weniger als vier Ordensbandarten.

Diese und ihre Lebensräume sind allesamt durch die niederösterreichische Artenschutzverordnung streng geschützt. Während das Rote Ordensband (*Catocala nupta*) und das Blaue Ordensband (*Catocala fraxini*, einer der größten und eindrucksvollsten Nachtfalter überhaupt) weitere Verbreitung haben, sind das Große Eichenkarmin (*Catocala sponsa*) und vor allem das Kleine Eichenkarmin (*Catocala promissa*) seltene Arten, die auch in der Roten Liste als „gefährdet“ bzw. „stark gefährdet“ eingestuft sind. Der geplante



*Kleines Eichenkarmin*



*Großes Eichenkarmin*

Bau der S34 wird die Hauptvorkommen dieser Arten unmittelbar tangieren und möglicherweise ihr Verschwinden verursachen.

Bedauerlicherweise muss gesagt werden, dass wahrscheinlich viele weitere Schätze der örtlichen Nachtfalterfauna in der kurzen zur Verfügung



*Rotes Ordensband. Fotos: W. Schweighofer*

stehenden Zeit nicht einmal gehoben werden konnten. Damit erinnert das Schicksal der Lebensräume am GÜPL Völtendorf in gewisser Hinsicht an jenes der tropischen Regenwälder...

Wolfgang Schweighofer

## Kurzmeldungen

### Neue Bojenkette am Viehofner See

Bisher gab es zur Abgrenzung der Schutzzone am Großen Viehofner See weiße Wasserkanister zur Markierung. Diese haben sich nicht bewährt. Sie sind eingefroren oder verschwunden. Daher sind zunehmend Boote in die für Wasservögel ausgewiesenen Bereiche hineingefahren. Dankenswerterweise hat der Gärtnereibetrieb der Stadt mit seinem neuen engagierten Leiter Robert Wotapek mit Hilfe der Wasserrettung eine neue Bojenkette mit gut sichtbaren roten Bojen gespannt. Dadurch können hoffentlich die Störungen in der Schutzzone minimiert werden.

red



*Neue Bojenkette am Viehofner See.  
Foto: M. Braun*

### Löfflerbeobachtung an der Traisen

Am 10. Oktober 2012 beobachteten und fotografierten Josef und Antonia Rauschmeier einen beidseitig beringten Löffler, der in der Traisen bei Viehofen 40 m unterhalb der Seenbrücke Nahrung suchte. Bereits am 11. April 2012 hatte Karl Zimola zwei Löffler in der Feldmühle beobachtet. Der Löffler gehört zur Familie der Ibisse. In Österreich brütet er nur in der Schilfzone des Neusiedlersees.

red



*Löffler-Durchzugsbeobachtung an der Traisen.  
Foto: A. Rauschmeier*

## Die Würfelnatter (*Natrix tessellata*) in der Wachau und im Mostviertel

### Einleitung

Die Würfelnatter erreicht in Österreich die Nordwestgrenze ihres geschlossenen Verbreitungsgebietes, das sich vom westlichen China über Zentralasien und dem Nahen Osten bis nach Südost- und Mitteleuropa erstreckt. Isolierte Vorkommen existieren in Deutschland, der Tschechischen Republik und Polen. Gesicherte Nachweise sind aus den Bundesländern Oberösterreich, Niederösterreich, Wien, Burgenland, Steiermark und Kärnten bekannt. Funde aus den restlichen Bundesländern sind stets auf Aussetzungen bzw. Verwechslungen mit anderen Schlangenarten zurückzuführen. Die Würfelnatter ist eine Bewohnerin der klimatisch begünstigten Tal- und Beckenlandschaften und kommt hauptsächlich an Flüssen, Bächen sowie in Südösterreich auch an Seen vor.

In Niederösterreich liegen die Verbreitungsschwerpunkte außerhalb des hier in weiterer Folge behandelten Gebietes am Kamp zwischen Steinegg und Zöbing und an der Schwechat im Helenental, größere Populationen existieren auch im Bereich des Nationalparks Thayatal und an der Donau bei Hainburg. Des Weiteren kommt die Würfelnatter abschnittsweise an den Flüssen Leitha, Wienfluss, der unteren March und am Weidlingbach vor.

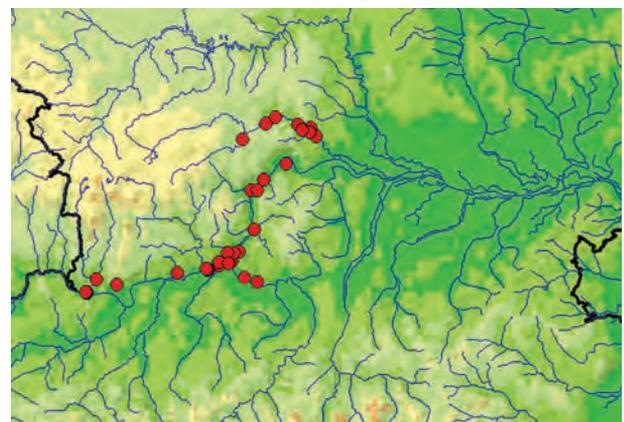
Die Würfelnatter wird in der landes- und bundesweiten Roten Liste als „stark gefährdet“ eingestuft. In der Fauna-Flora-Habitatrichtlinie ist sie im Anhang IV gelistet.

### Steckbrief: Lebensraumsprüche und Verhalten

Würfelnattern brauchen als Wärme liebende Reptilien Gebiete mit einer hohen Sonneneinstrahlung. Folgende Kriterien sind für ihr Vorkommen in Mitteleuropa entscheidend:

Kies-/Schotter-/Sandbänke bieten aufgrund ihrer geringen Vegetationsdichte geeignete Sonnplätze. Hier sind auch Zonen mit geringer Wassertiefe bzw. mit verminderter Strömungsgeschwindigkeit vorhanden. In diesen Abschnitten halten sich auch vorzugsweise Jungfische auf. Da Fische den überwiegenden

Nahrungsanteil von Würfelnattern darstellen, ist eine hohe Anzahl an (Jung)Fischen für ein langfristiges Überleben einer individuenreichen Population essentiell. Uferbereiche sind oftmals durch eine naturnah ausgebildete Vegetation charakterisiert und sonnenexponierte (Hang-) Flächen wie Uferböschungen, bieten Sonnplätze, Schlupfwinkel und Winterquartiere. Treibgutanschwemmungen bzw. Totholz und Falllaub dienen als Eiablageplätze. Daneben werden Gelege auch in Mauern, Blockwürfen oder in Hohlräumen anderer Steinstrukturen abgelegt. Der Landlebensraum ist gut strukturiert mit sonnenbeschienenen Bereichen und weist dennoch sightgeschützte Aufenthaltsorte (mäßig dichte Strauch- und



*Verbreitung der Würfelnatter im Mostviertel und der Wachau (Quelle: Herpetofaunistische Datenbank (HFDÖ), Naturhistorisches Museum Wien, Datenstand: 31.10.2012)*

Baumschicht, jedoch dichtere Krautschicht) auf. Die Würfelnatter ist in der Regel tagaktiv. Die jährliche Aktivität beginnt meistens im Laufe des Aprils. Einige Wochen später beginnen sich die Schlangen fortzupflanzen. Dabei kommt es des Öfteren zu Ansammlungen von mehreren Individuen an so genannten „Paarungsplätzen“. Im Juni werden meistens die Eier abgelegt; frisch geschlüpfte Jungtiere findet man von Ende August bis Mitte September. Nach der Paarungszeit verbringen die Tiere die meiste Zeit mit dem Beuteerwerb. Dazu wird entweder unter Wasser Fischen aufgelauert oder es wird aktiv zwischen Steinen am Bodengrund



*Jagende Würfelnatter.*

nach ihnen gesucht. Die Wahl der Fischart ist unselektiv und richtet sich in erster Linie nach dem Beuteangebot bzw. der Größe. Im Lauf des Septembers und Oktobers werden die frostfreien Winterquartiere aufgesucht.

### **Verbreitung der Würfelnatter in der Wachau und im Mostviertel**

Im westlichen Niederösterreich erreicht die Würfelnatter ihre – die Donau stromaufwärts betrachtet – Arealgrenze, sieht man von den isolierten und möglicherweise nicht autochthonen Reliktvorkommen in Oberösterreich am nördlichen Stadtrand von Linz ab. Aus der Wachau ist die Art seit dem Ende des 19. Jahrhunderts bekannt. Gegenwärtig existieren Nachweise aus dem Donautal von Klein-Pöchlarn und Grimsing, Aggsbach Dorf, Aggstein (Totfund 2001, Herpetofaunistische Datenbank Österreichs, HFDÖ) und Rossatz. Ein historischer Fund ist aus Spitz an der Donau



*Lebensraum der Würfelnatter an der Pielachmündung.*



*Pielach nördlich von Haunoldstein, Lebensraum der Würfelnatter.*

bekannt (HFDÖ).

Des Weiteren kommt die Würfelnatter auch in einigen rechts- und linksufrigen Donauzubringern vor: Im Osten beherbergt der Unterlauf der Kreams von Meisling bis ins Stadtgebiet von Kreams individuenreiche Populationen. Vor allem im Abschnitt bei Senftenberg bietet der Fluss sehr gut geeignete Strukturen für diese Art. Wie weit die Würfelnatter das Auegebiet im Mündungsbereich bewohnt ist gegenwärtig nicht bekannt.

Aktuelle Fundmeldungen existieren auch aus den Mündungsbereichen des Aggsbaches und Felbringbaches. Der Unterlauf des Weitenbaches wird ebenfalls bewohnt. Westlichstes bekanntes Vorkommen beherbergt die Ysper zwischen Mündungsbereich und Ysperzusammenfluss, wo sich eine gute Würfelnatterpopulation befindet. Auffallend ist, dass die Würfelnatter an größeren Flüssen wie Enns, Ybbs, Melk oder Erlauf fehlt. Lediglich RESSL (1983) erwähnt Funde aus letztgenanntem Fluss. Da diese



*Spielberger Wehr, Lebensraum der Würfelnatter.*



*Pielach bei Wimpassing, Lebensraum der Würfelnatter. Fotos: J. Hill*

Nachweise (z. B. Purgstall) aus für Würfelnattern klimatisch ungünstigen Lebensräumen stammen, sind sie aus Sicht der Autoren als sehr fragwürdig einzustufen.

An der Pielach war die Würfelnatter aus dem Bereich der „Steinwand“ sowie der Donaumündung bekannt. Im Zuge einer im Jahr 2012 durchgeführten Kartierung konnte die Art auch an weiteren Stellen nachgewiesen werden und zwar am Spielberger Wehr, nördlich von Haunoldstein sowie bei Wimpassing an der Pielach. Der Mündungsbereich scheint nach vorliegender Untersuchung einen sehr guten Bestand zu beherbergen: So konnten hier Ende Mai zehn jagende Tiere in den Flachwasserzonen beobachtet werden. Ob die Art auch weiter flussaufwärts vorkommt, ist schwer zu beurteilen. Allerdings fehlen hier die flussnahen Hanglagen, die für das Vorhandensein der Würfelnatter eine hohe Bedeutung haben. In Österreich besteht, so wie in anderen Regionen an der Arealgrenze, eine hohe Affinität zu Vorkommen in Taleinschnitten. Es zeigt sich deutlich, dass die größten Bestände Niederösterreichs in Tälern der Flüsse Schwechat, Kamp und Thaya liegen. Gründe dafür sind einerseits die gute Sonneneinstrahlung, sowie andererseits die Nähe zu überschwemmungssicheren Winterquartieren. Die Pielach zeichnet sich im Unterlauf auf weiten Strecken durch mäßig hohe Strömungsgeschwindigkeit, hohen Anteil an Flachwasserzonen, einen schwachen Verbauungsgrad und einen hohen (Jung)

Fischbestand aus. Des Weiteren existieren viele Sonnplätze und Versteckmöglichkeiten in Form von Totholzansammlungen und Steinhäufen. Gemeinsam mit der Würfelnatter sind hier Blindschleiche, Zauneidechse, Smaragdeidechse, Ringelnatter, Schlingnatter und Äskulapnatter zu finden.

Die größte Gefährdungsursache geht gegenwärtig vom großflächigen Beschatten durch sich stark ausbreitende Neophyten (Springkraut, Goldrute, Staudenknöterich) aus. Im Bereich des Spielberger Wehres kommt es zu Störungen sich sonnender Reptilien durch Badetouristen. Auch der unnatürlich hohe Stockentenbestand (ein Fressfeind von Würfelnattern) sowie illegale Müllablagerungen stellen ein ernsthaftes Problem dar. Vordergründigste Pflegemaßnahmen wären eine massive Reduktion des Neophytenbestandes (Neophytenmanagement), eine Schaffung von Ruhezeiten und die Anlage von Steinschüttungen als Versteck- und Sonnplätze.

#### Literatur

CABELA, A., GRILLITSCH, H. & F. TIEDEMANN (2001): Atlas zur Verbreitung und Ökologie der Amphibien und Reptilien in Österreich: Auswertung der Herpetofaunistischen Datenbank der Herpetologischen Sammlung des Naturhistorischen Museums in Wien. Umweltbundesamt, Wien, 880 S.

RESSL, F. (1980): Naturkunde des Bezirkes Scheibbs. 1. Teil: Faunistische Arbeitsgrundlagen und ihre Auswertung. Radinger, Scheibbs, 392 S.

Hill Johannes  
Withalmstraße 1  
2120 Wolkersdorf  
johannes.hill@herpetofauna.at

Klepsch Rudolf  
Erdbergstraße 59/33  
1030 Wien  
rudolf.klepsch@chello.at

## Fledermauserhebung in St. Pölten 2010-2012

Beginnend mit dem Jahr 2010 führte das Referat Umweltschutz – Lebensraum St. Pölten in Zusammenarbeit mit der FG LANIUS, dem KFFÖ (Koordinationsstelle für Fledermausschutz und -forschung in Österreich) und coopNATURA eine dreijährige Fledermauserhebung in der Landeshauptstadt durch. Nach Abschluss der dritten Erhebungssaison ist nun ein guter Zeitpunkt ein erstes Resümee zu ziehen.

Insgesamt wurden in den drei Jahren 16 Standorte, von den Grasbergen im Norden



*Naturnahe Gärten in St. Pölten stellen für Fledermäuse ein wahres Paradies dar.*

über das Stadtzentrum und das an Naturgärten reiche Villenviertel bis hin zum GÜPI Völtendorf fledermauskundlich untersucht. Dabei wurden zum einen in insgesamt 7 Nächten v.a. in Naturgärten mit Schwimmteichen und im GÜPI Völtendorf Fledermäuse gefangen, bestimmt und sofort wieder freigelassen. Zum anderen wurden mittels automatischer Rufaufzeichnung und -auswertung unter Verwendung sogenannter Batcorder in 73 Nächten über 12.000 Fledermausrufe aufgenommen und analysiert. Und zuletzt wurden nach Informationen aus der Bevölkerung auch einzelne Fledermausquartiere aufgesucht und die Tiere in ihren Wochenstuben oder beim nächtlichen Ausflug gezählt.

Die Ergebnisse sind beeindruckend. Insgesamt konnten bisher 17-18 Fledermausarten (Tab.1), und damit etwa 65 % aller in Österreich dokumentierter Arten, in St. Pölten nachgewiesen werden. Über welche weiteren Highlights lassen sich noch aus unseren Untersuchungen berichten?

Zum einen, dass sowohl die alten Eichenwälder des GÜPI Völtendorf als auch naturnahe Gärten mit Schwimmteichen und Altbaumbestand absolute Zentren der Fledermausdiversität in der Stadt darstellen – hier wurden jeweils bis zu 15 Arten nachgewiesen.

Zum anderen gelang auch eine Reihe von Nachweisen von äußerst seltenen, geschützten oder gefährdeten Arten.

Mit dem Fangnachweis von Mops- und Bechsteinfledermaus im Bereich des GÜPI konnten zwei Fledermausarten nachgewiesen werden, die europaweit zu den 30 gefährdetsten Landsäugetieren gezählt werden. Beide Arten sind auf Baumhöhlen und -spalten reiche Altbaumbestände angewiesen. An einem Schwimmteich mitten in der Stadt konnten sensationeller Weise vier laktierende Mopsfledermaus-Weibchen gefangen werden.



*Der Fang von 4 laktierenden Mopsfledermaus-Weibchen nahe dem Stadtzentrum kann als kleine Sensation gelten, ist diese international geschützte Art zumeist auf altholzreiche Wälder angewiesen.  
Fotos: M. Pollheimer*

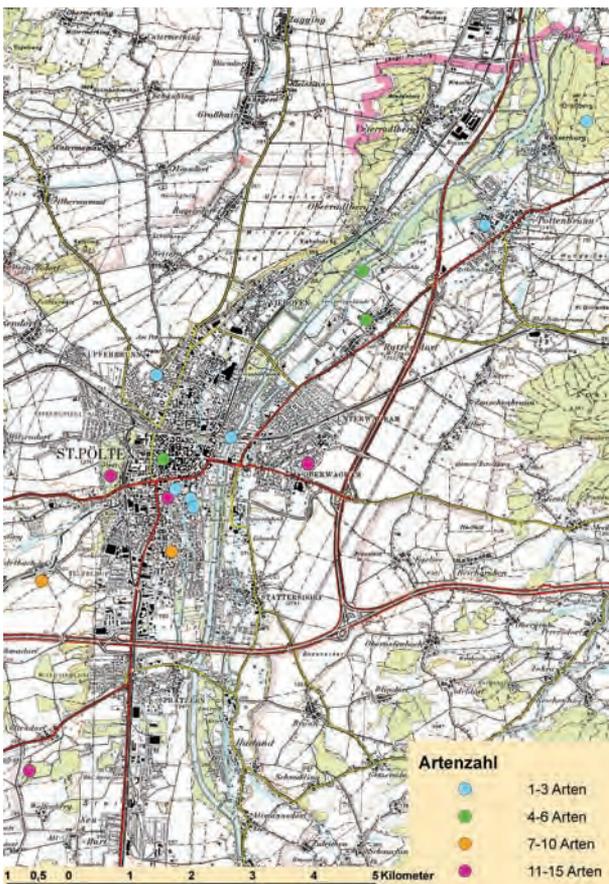
Tab1.: In St. Pölten in den Jahren 2010 bis 2012 nachgewiesene Fledermausarten, ihr nationaler und internationaler Gefährdungsstatus sowie ihre Schutzeinstufung innerhalb der Europäischen Union.

Art	Rote Liste AUT	Rote Liste IUCN	FFH-- Richtlinie	Anmerkungen
Wasserfledermaus	nicht gefährdet	-	IV	An der Traisen und an kleineren Gewässern in der Stadt; Quartiere in alten Baumhöhlen.
Bartfledermaus	nicht gefährdet	-	IV	In kleineren Wäldern, Parkanlagen und Gärten in St. Pölten anzutreffen.
Fransenfledermaus	gefährdet	-	IV	Im Villenviertel der Altstadt mit altem Baumbestand und aus den alten Eichenwäldern am GÜPI nachgewiesen.
Mausohr	-	-	II, IV	Rufaufnahmen und Fang 2012 aus den lichten Eichenwäldern des GÜPI.
Wimperfledermaus	gefährdet	gefährdet	II, IV	Im Villenviertel der Altstadt mit altem Baumbestand und in den Eichenwäldern am GÜPI nachgewiesen. Wochenstube mit 200 Weibchen in Pottenbrunn
Bechsteinfledermaus	gefährdet	gefährdet	II, IV	Urwaldfledermaus, sehr selten und mit hohen Ansprüchen an viele Baumhöhlen. Vereinzelte Rufaufnahmen im Villenviertel; Fang in den Eichenwäldern am GÜPI.
Nymphenfledermaus	nicht eingestuft	mangelnde Datenlage	IV	Rufnachweise in den Eichenwäldern am GÜPI. Aus ganz Österreich liegen aktuell nur gut ein halbes Dutzend Nacheise vor.
Abendsegler	nicht eingestuft	-	IV	Größere Männchen-Kolonien an einigen Gebäuden der Innenstadt; österreichweit einer der wenigen Fortpflanzungsnachweise!
Zwergfledermaus	Gefährdung droht	-	IV	Regelmäßig in der Stadt und in kleineren Wäldern.
Mückenfledermaus	Datenlage ungenügend	-	IV	Im Stadtwald und nahe Wagram an einem Schwimmteich 2011 erstmals nachgewiesen.
Rauhautfledermaus?	nicht eingestuft	-	IV	Rufaufnahmen im Herbst betreffen v.a. aus dem Norden zugezogene Tiere; Bestimmung mit letzter Gewissheit nur über Fang bzw. Balzlaute möglich.
Weißbrandfledermaus	gefährdet	-	IV	Sowohl in der Innenstadt als auch in Stadtrandlage verbreitet.
Alpenfledermaus	stark gefährdet	-	IV	Konzentrationen in der Innenstadt, auch ein Fangnachweis in einem naturnahen Garten.
Zweifarbflöterfledermaus	nicht eingestuft	-	IV	V.a. im Herbst zur Balzzeit regelmäßig in der Innenstadt anzutreffen.
Breitflügel fledermaus	gefährdet	-	IV	Im Villenviertel gelangen Fangnachweise.
Nordfledermaus	ungefährdet	-	IV	Rufaufnahmen v.a. im Herbst betreffen wahrscheinlich wandernde Tiere.
Mopsfledermaus	gefährdet	gefährdet	II, IV	In den schönen Eichenwäldern am GÜPI Völtendorf festgestellt (Fang eines Paares). Fortpflanzungsnachweise auch aus dem altbaumreichen Villenviertel.
(Graues) Langohr	gefährdet	-	IV	Rufnachweise aus dem Villenviertel dürfen dem Grauen Langohr, weniger dem Braunen Langohr, zuzuordnen sein.



*In den totholzreichen Eichenwäldern am GÜPI Völtendorf gelang der Fang einer Bechsteinfledermaus. Foto: Axel Müller*

Als weiterer Höhepunkt kann der Nachweis der aktuell größten Wochenstube im Stadtgebiet mit ca. 200 Wimperfledermäusen in Pottenbrunn vermeldet werden. Die Tiere bewohnen den



*Lage der fledermauskundlichen Untersuchungszentren in St. Pölten und Anzahl der dort jeweils festgestellten Fledermausarten. Grafik: M. Pollheimer*

Heuboden eines bewirtschafteten Bauernhofs und leben dort bereits seit Jahren prächtig mit den Eigentümern zusammen.

Alle drei bisher aufgezählten Arten sind sowohl bundes- als auch europaweit gefährdet und durch einschlägige Richtlinien der Europäischen Union (FFH-Richtlinie) streng geschützt.

Von den seltenen nun aber zu den häufigsten Fledermausarten der Stadt.

Sowohl in Betonspalten der ÖBB Brücke über die Traisen, als auch in Betonspalten der Dr. Julius Raab Brücke gibt es große Männchen-Quartiere des Großen Abendseglers. Ein drittes Abendseglerquartier befindet sich hinter Betonplatten der Fassade der BBAKIP (Bundesbildungsanstalt für Kindergartenpädagogik) in der Dr. Theodor Körner Straße. Bei mehreren Ausflugsbeobachtungen bei allen drei Quartieren von April bis Juli 2012 konnten jeweils mehr als 100 Individuen gezählt werden. Während Männchen dieser Art in Österreich durchaus häufig sind, stellen Fortpflanzungsnachweise eine wahre Rarität dar – die Weibchen gebären ihre Jungen zumeist weiter nördlich und sind bei uns normalerweise nur zur herbstlichen Balz anzutreffen. Ein solch seltener Fortpflanzungsnachweis konnte im Juli 2011 erbracht werden, als in einem naturnahen Garten nahe dem Stadtzentrum ein laktierendes (stillendes) Weibchen gefangen werden konnte. Durch die intensive Untersuchungstätigkeit der letzten Jahre blieben hinsichtlich des Artenspektrums kaum Wünsche offen. Eine Art jedoch die weder durch Fang noch durch Batcorder gut erfasst werden kann, dafür in ihren Dachbodenquartieren umso auffälliger ist, fehlt uns noch: die Kleine Hufeisennase – hier hoffen wir in der nächsten Fledermausaison auf Meldungen aus der Bevölkerung, um mit der 19. wahrscheinlich auch die letzte Fledermausart für St. Pölten nachweisen zu können.

Martin Pollheimer  
Ingrid Leutgeb-Born

## **MitarbeiterInnen gesucht!**

### **Atlas der Brutvögel Österreichs**

Gut Ding' braucht Weile hat sich bei der Projektplanung für einen neuen österreichischen Brutvogelatlas einmal mehr bestätigt. Denn seit 2007 wird an diesem großen Vorhaben von BirdLife Österreich mit mehr oder weniger Erfolg „gebastelt“. Keine leichte Übung, wie sich gezeigt hat, denn es galt den fachlichen, organisatorischen und strategischen Ansprüchen ausreichend Rechnung zu tragen und diese sind seit 1993 mit der Publikation des ersten und bislang einzigen Brutvogelatlas für ganz Österreich deutlich gestiegen. Und doch ist es schließlich ein pragmatischer Zugang geworden, um eine flächendeckende, österreichweite Kartierung mit möglichst vielen Interessierten durchführen zu können. Mitmachen kann Jeder/Jede, der/die über vogelkundliche Grundkenntnisse verfügt. Denn die gewählte Methode bedient sich einer rein qualitativen Kartierung, die anhand von Rasterfrequenzen aber zu relativen quantitativen Aussagen führen kann – zumindest für die 60-70 häufigen Vogelarten. Dafür müssen die über 800 Bearbeitungseinheiten von 10x10 km in ausreichender Anzahl auf Untereinheiten von 600x600 m (so genannte Sextanten) begangen werden. Hier ist die Mitarbeit von ornithologisch mehr Fortgeschrittenen gefragt, die einen oder zwei Raster übernehmen möchten. Darüber hinaus können überall in Österreich Brutvogeldata erhoben und sinnvoll beigesteuert werden, gleich ob es die brütenden Rauchschnäbel im eigenen Haus sind oder der Aaskräh-Horst, der täglich am Arbeitsweg passiert wird. Ein reiches Betätigungsfeld für jedermann/-frau, der einfach Freude an der Mitarbeit findet. Die Daten sollen primär über die neu geschaffene Internet-Plattform [www.ornitho.at](http://www.ornitho.at) in das Projekt eingebracht werden. Mit dieser Einrichtung möchten wir auch einen lang eingeforderten Wunsch der vogelkundlich Interessierten verwirklichen, da [ornitho.at](http://www.ornitho.at) weit über ein Online-Eingabe-Werkzeug hinaus den VogelkundlerInnen eine Plattform bieten soll. Voraussichtlich im März 2013 soll diese im Internet zur Verfügung stehen. In den

Nachbarländern Schweiz und Deutschland wurde mit gleichen Einrichtungen ein enormer Schub in der Avifaunistik bewirkt, was auch hierzulande erhofft werden darf.

Das Lebensministerium hat gemeinsam mit den Ländern eine Finanzierung des Brutvogelatlas zugesagt, aus förderrechtlichen Gründen ist das Projekt aber vorerst auf zwei Jahre beschränkt (2013-2014), was das Erreichen des Projektziels nach 4 bis 5 Jahren nicht einfacher macht. Als strategischen, starken Partner konnte BirdLife aber die Österreichischen Bundesforste ins Boot holen, die uns in zahlreichen Belangen wertvolle Hilfe geben können.

Wir hoffen, dass auch die Mitglieder von LANIUS und alle Interessierten im Mostviertel sich in das Projekt – je nach ihren Möglichkeiten – einbringen wollen. Denn ein solides, aussagekräftiges Ergebnis eines österreichischen Brutvogelatlas kann einmal mehr notwendige Ergebnisse für Entscheidungen und Argumentationen in der Naturschutzarbeit bereitstellen. In diesem Sinn wünschen wir uns ab März nächsten Jahres (2013) viele engagierte MitarbeiterInnen!



*Augen auf – Brutvögel gesucht, heißt es im kommenden Jahr! Der neue österreichische Brutvogelatlas braucht viele MitarbeiterInnen. Foto: H.-M. Berg*

Unterlagen zur Mitarbeit werden rechtzeitig zur Verfügung gestellt werden.

Hans-Martin Berg  
(Vorstandsmitglied BirdLife Österreich)

## Schülerinnen und Schüler im Einsatz für die Artenvielfalt am Kremser Kreuzberg

Im Sommersemester 2012 haben 32 Schülerinnen und Schüler des Mary Ward ORG in Krems mit ihrer Biologielehrerin Dr. Anna Frittum (die langjähriges LANIUS-Mitglied ist) und Mitarbeiterinnen des Instituts für Integrative Naturschutzforschung (Universität für Bodenkultur Wien) die Trockenlebensräume am Kremser Kreuzberg erforscht. Das Projekt "Biodiversität und Citizen Science" (<http://naturmonitoring.boku.ac.at>) wurde im Rahmen der MINT Initiative (Förderung der Fächer Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik) des Wissenschaftsministeriums gefördert. Ein wichtiges Ziel des Projektes war es, Neugierde und Begeisterung für das Thema "Vielfalt und Natur vor der Haustür" zu wecken – unter dem Motto "Biodiversität erleben und erheben". Einerseits stand das Kennenlernen charakteristischer Trockenrasenarten, wie z.B. Federgras oder Smaragdeidechse, auf dem Programm; darüber hinaus sollten die Jugendlichen erfahren, warum dieser Lebensraum selten und gefährdet ist. Grundlage war die Biotopkartierung Krems, die von der FG LANIUS in den Jahren 1992 bis 1995 realisiert wurde.



*Mit Ehrgeiz beim Entfernen der Waldreben.*

Highlights der Feldtermine waren z.B. die Beobachtung eines Smaragdeidechsenpaares und einer Roten Röhrenspinne (*Eresus moravicus*). Die Schülerinnen und Schüler verarbeiteten ihre Eindrücke in einem Film, einem Kalender und einem Quiz auf der Projekthomepage. Die Ergebnisse wurden am Magistrat Krems und bei der Endpräsentation des Gesamtprojektes auf der BOKU in Wien auch dem Minister für Wissenschaft



*Das Projektteam. Fotos: M. Kriechbaum*

und Forschung präsentiert.

Ein weiterer Höhepunkt war ein Biotopeinsatz am Kreuzberg auf einer Fläche der Stiftung Bürgerspitalsfonds Krems. Da sich hier Gehölze bereits stark ausgebreitet haben, wollte das Projektteam auch einen praktischen Beitrag leisten. Die Jugendlichen haben gemeinsam mit ihrer Lehrerin, BOKU Mitarbeiterinnen und der FG LANIUS beachtliche Bereiche von Liguster und Rotem Hartriegel befreit. Vorher wurde besprochen, welche Gehölze nicht entfernt werden dürfen, weil sie im Gebiet eher selten sind, wie z.B. die Steinweichsel oder weil sie eine Bedeutung für Insekten haben, z.B. die Schlehe als Raupennahrung für den Segelfalter. Mit großem Einsatz hat ein Trupp auch Waldreben ausgerissen, die einige Trockensteinmauern fast vollständig überwachsen hatten. Besonders hervorzuheben ist das Engagement eines Schülers, der sein Werkzeug zur Verfügung gestellt und einen Großteil des Materials mit seinem eigenen Traktor abtransportiert hat.

In der Zwischenzeit wurde, auf Initiative des Bürgerspitalsfonds, diese Trockenrasenfläche an die FG LANIUS verpachtet, damit die Fortführung eines entsprechenden Biotopmanagements gewährleistet ist. Dieses wird vielleicht auch in Zukunft gemeinsam mit dem Mary Ward ORG stattfinden.

Silvia Winter  
Margit Seiberl  
Monika Kriechbaum

## „Ein schwarzes Jahr für Niederösterreichs Flüsse“

Die Landtagswahlen 2013 stehen vor der Tür und Niederösterreichs Politik, welche deutlich durch eine Farbe geprägt ist, positioniert sich für den anstehenden Wahlkampf. „Keinesfalls durch negative Schlagzeilen auffallen“, lautet die Devise, so auch zum Thema „Wasserkraft“. Sämtliche brisante Projekte liegen auf Eis und warten auf die Scheinheiligkeit der bestandenen Wahl, denn wie immer: „Vor der Wahl ist ja nicht nach der Wahl...“.

Der Ausbau der Wasserkraftnutzung, das „Steckenpferd“ der österreichischen Energieerzeuger, erreicht derzeit einen neuen noch nie erreichten Höhepunkt. Internationale Ereignisse, wie z.B. der SuperGAU in Fukushima, haben zur breiten öffentlichen Diskussion dieses Themas beigetragen. Zusätzlich verhüllt sich die heimische Wasserkraftlobby geschickt unter dem Deckmantel der ökologischen Nachhaltigkeit; obwohl die Realität der in Mitleidenschaft gezogenen österreichischen Flüsse ein ganz anderes Bild zeigt. Über viele tausende Kilometer stark begradigt, in ein Korsett gezwungen, reguliert und von ca. 4200 Kraftwerken in einzelne Segmente zerstückelt, kollabieren in vielen Fließgewässerabschnitten die Biozöten. Stauhaltung, Schwellbetrieb, Ausleitungs-/ Restwasserproblematik, Geschiebemangel, Versandung und Verschlammung führen zu einem beständigen Verfall vieler österreichischer Flüsse. Vor allem die großen Flüsse sind nahezu alle durch Kraftwerke massiv in ihrer ökologischen Funktionsfähigkeit beeinträchtigt, der letzte Großfluss Österreichs mit ausgesprochen gutem Fischaufkommen, die Mur, wurde bereits der Energiewirtschaft geopfert. Grundsätzlich haben wir Österreicher uns mit dem Beitritt zur Europäischen Union zur Umsetzung der Wasserrahmenrichtlinie verpflichtet und so dürften Projekte, die gegen das Verschlechterungsverbot verstoßen, nicht genehmigt werden. Unter bestimmten Voraussetzungen darf das laut §104a des Wasserrechtsgesetz (BGBl. Nr. 215/1959) aber eben doch passieren; wenn eben alles getan wird, um die nicht vermeidbare Verschlechterung gering zu halten, oder bei „übergeordnetem öffentlichen Interesse“. Erstere Argumentation

wird in Niederösterreich seitens der EVN am größten südlichen Donauzubringer, der Ybbs, geführt. Der weitere Ausbau der Wasserkraft ist seitens der Politik klar beschlossen; obwohl das Verschlechterungsverbot laut EU-Recht gelten sollte, werden die letzten österreichischen Flussjuwelen gnadenlos, ohne Rücksicht auf nachfolgende Generationen geopfert. Unter den derzeit 67 in Österreich projektierten Kraftwerken befinden sich bereits „Flussheiligtümer“ wie die Isel, der Lech, die Mur, das hintere Ötztal und viele einzigartige Flussabschnitte mehr.

In Niederösterreich spiegelt sich wie in allen Bundesländern die Umsetzung des „Masterplan Wasserkraft“ wieder, obwohl das niederösterreichische Potential nahezu ausgeschöpft ist und nur Strecken mit hohem ökologischen Wert übrig geblieben sind. Kaum ein Kraftwerksprojekt ist Tabu. Die Machbarkeitsstudien sind längst abgeschlossen, die Projekte sind bereits seit Jahren fertig geplant und warten geduldig auf ihre Zeit. Die Zeit, in der sie problemlos über eines dieser „Hintertürchen“ bewilligt werden können. So wie das ehemalige Kraftwerk „Hohe Brücke“ an der Ybbs, das aus publicity Gründen auf KW „Ferschnitz“ umbenannt wurde. Zur Präsentation des Projekts werden bezahlte „Einklatscher“ mit dem Bus vor Ort gebracht, die bringen die gute Stimmung gegen Bezahlung mit. Das fachlich dubiose fischökologische Gegengutachten wird seitens der Behörde ohne Einwände akzeptiert und schnell ist ein Kraftwerk mehr an der Ybbs bewilligt. Obwohl nur der Mittellauf des zweitgrößten niederösterreichischen Flusses bereits 16 Wehranlagen von Kraftwerken aufweist. Aus objektiver Sicht ist eine Übertretung des

Verschlechterungsverbot hier mehr als nur fadenscheinig.

So hat sich die niederösterreichische Realität entwickelt, dieses Beispiel ist kein Einzelfall. Es liegen deutlich heiklere Projekte in den Schubladen – z.B. die Erlauf: ein weiterer Fluss, der hinter verschlossenen Türen zum Totalausbau frei gegeben worden ist. Kraftwerksprojekte in Gebieten, die bis jetzt verschont blieben, werden eingereicht und von Niederösterreichs Behörden auf Druck der Landespolitik bewilligt bzw. bewilligungsfähig gemacht. Projekte in den Vorderen Tormauern, der Urmannsau

und in Saffen bei Scheibbs liegen bereits in den Schubladen der Energieversorgungsunternehmen und warten auf ihre Bewilligung. An der Pielach sind vier Kraftwerke im Oberlauf in Planung bzw. in Bau. Auch am Kamp liegen mehrere Projekte vor.

Es gibt keinen größeren Fluss in Niederösterreich, der sich nicht im Würgegriff der Energiewirtschaft befindet. Traurige Zeiten brechen für Niederösterreichs Flüsse, deren Bewohner und die Menschen, die halbwegs intakte Flussökosysteme schätzen, an.

LANIUS

## **Netzwerk Biotoppflege**

### **Pflege von naturschutzfachlich wertvollen Gebieten mit Freiwilligen**

In Zeiten knapper werdender finanzieller Mittel für den Naturschutz war und ist gerade auch die adäquate Pflege von Schutzgebieten aber auch von nicht unter Schutz stehenden naturschutzfachlich wertvollen Flächen Anlass für heftige Diskussionen. Auf der einen Seite wird argumentiert, dass sich – analog anderer wichtiger sozialer Leistungen wie das Rote Kreuz und die Feuerwehr – die Pflege vermehrt auf den Einsatz Freiwilliger stützen soll. Auf der anderen Seite wird mit Recht betont, dass sich gerade bei den Schutzgebieten – den Kernstücken des Naturschutzes – die Politik und Verwaltung nicht aus der „Affäre ziehen können“, es handelt sich um einen gesetzlichen Auftrag, der von der Behörde u.a. durch die Zurverfügungstellung ausreichender finanzieller Mittel entsprechend wahrgenommen werden muss.

#### **Wo liegt nun die Wahrheit, wo die Goldene Mitte?**

Wie sollen wir uns als Naturschutzorganisationen in diesem Kernthema positionieren? Auf der einen Seite wollen wir nicht zuschauen wie „unsere“ Lebensräume verbuschen und verbrachen, wie wir Arten verlieren. Unser Herzblut hängt ja daran, und so sind wir an etliche Wochenenden unterwegs, um zumindest ein bisschen der Degradation von Schutzgebieten entgegenzuwirken. Andererseits wollen und können wir die Politik nicht aus der Verantwortung lassen...

#### **Projekt „Netzwerk Biotoppflege“**

Der Naturschutzbund NÖ wollte das Thema Ehrenamtlichkeit bei der Pflege von Schutzgebieten einmal genauer unter die Lupe nehmen und hat

das Projekt „Netzwerk Biotoppflege“ gestartet. Was sind die Möglichkeiten der Ehrenamtlichkeit in diesem Bereich, wo sind die Grenzen, welche Rahmenbedingungen müssen erfüllt sein und was kann überhaupt der Beitrag der Ehrenamtlichkeit im Management der Schutzgebiete sein? Das Projekt wird im Rahmen des Programmes für die Ländliche Entwicklung durchgeführt und damit aus Mitteln der EU und des Landes NÖ gefördert.

#### **Projektmaßnahmen**

Das Projektthema soll auf unterschiedlichste Art und Weise bearbeitet werden. Unter anderem sollen die Erfahrungen von Vereinen, die selbst Grundstücke pflegen wie z.B. LANIUS gesammelt und ausgewertet werden. Die Möglichkeit der Zusammenarbeit mit größeren Institutionen und Organisationen wie Universitäten, Schulen,

Firmen usw. soll ausgelotet werden. Weiters werden mögliche Projektfinanzierungen unter die Lupe genommen. Auch ein Leitfaden wird entstehen, der es engagierten Personen erleichtern soll, die Pflege einer wertvollen Fläche selbst in die Hand zu nehmen.

### NÖ Naturschutztag 2012

Auch der NÖ Naturschutztag 2012 widmete sich dem Thema. Bei der Diskussion in Kleingruppen wurden wichtige Ideen und Möglichkeiten angesprochen, die nun in die weitere Arbeit im Projekt einfließen. Von der dabei stattfindenden Mitgliederversammlung des Naturschutzbund NÖ wurde auch eine Resolution verabschiedet. Darin wird unter anderem gefordert, dass ausreichend finanzielle Mittel zur nachhaltigen Pflege und Betreuung von Schutzgebieten zur Verfügung gestellt werden. Der ganze Wortlaut findet sich auf [www.noe-naturschutzbund.at](http://www.noe-naturschutzbund.at) unter Anwalt der Natur/Resolutionen.

### Fragebogenaktion – Bitte mitmachen!

Ein wichtiges Element des Projektes ist ein online-Fragebogen. Wir wollen damit herausfinden, was jeder einzelne bereit ist, für die Erhaltung der Naturschätze Niederösterreichs zu tun. Motivation, gemachte Erfahrungen, künftige Bereitschaft zur Mithilfe, Hindernisse für persönliche Teilnahme, Erwartungshaltungen, erwünschte Formen der Anerkennung u.a.m., werden darin erfragt. Die Ergebnisse sollen helfen, ehrenamtliche Pflegeeinsätze zu verbessern und so den Aufbau eines "Netzwerk Biotoppflege" zu unterstützen. Jede Rückmeldung ist wertvoll, auch wenn man noch nicht mitgeholfen hat, es aber gerne tun würde. Der Link zum Onlinefragebogen: <http://bit.ly/QSHAZP>. Er findet sich auch auf [www.noe-naturschutzbund.at](http://www.noe-naturschutzbund.at) auf der ersten Seite.

Margit Gross  
(GF Naturschutzbund NÖ)

## LANIUS-Biotop-Einsätze

### Köferingeinsatz

Trotz Temperaturen um die 35° fanden sich sieben Helfer am Samstag den 7. Juli 2012 auf den LANIUS-Köferingwiesen in der westlichen Wachau ein. Zwei Balkenmäher und fünf



*Vormahd für Wachau Volunteer in Köfering.  
Foto: H. Seehofer*

Motorsensen waren bei dieser Hitze drei Stunden im Dauereinsatz. Auch viele Bremsen konnten Christina, Markus, Dagmar, Gospert, David, Georg und Hannes nicht vom Mähen abhalten. Ziel war es, einen Großteil der Wiesenfläche für

den am 9. Juli folgenden Wachau Volunteer-Einsatz vorzumähen. Das ist gelungen, denn die gesamte zentrale Fläche im Ausmaß von 1 ha war mittags gemäht. Einige Gottesanbeterinnen waren auf der Fläche zu sehen.



*Volunteers beim Rechen.  
Foto: H. Seehofer*

### Siebenbründleinsatz

Am 28. Juli 2012 arbeiteten 10 freiwillige Helfer der Vereine LANIUS, Naturschutzbund NÖ und NÖ Berg- und Naturwacht zum 15.



Arbeitseinsatz im Siebenbründl. Foto: H. Seehofer

Mal im Naturdenkmal Siebenbründl. Bei dieser bewährten Gemeinschaftsaktion mit dem Gärtnereibetrieb der Stadt und dem Referat Umweltschutz-Lebensraum wird dieses Orchideen-Prachtnelken-Feuchtbiotop gepflegt. Auch Bürgermeister Matthias Stadler half persönlich mit. Eisvogel, Graureiher, Zauneidechse und mehrere Libellen waren am Quellbach zu beobachten. Am 6. Mai haben dort laut DI Ingrid Leutgeb-Born 13 Exemplare des Breitblatt-Knabenkrauts geblüht.

### Pielachreinigung im NSG Ofenloch-Neubacher Au

Bei traumhaft-sommerlichem Wetter haben sich am 4. August 10 Helfer bei der Müllaktion der Naturfreunde Loosdorf beteiligt. Geplant war die Reinigung des Ofenlochs aber die fleißigen Naturfreunde haben auch noch den größten Müll im Flussbett der Neubacher Au entfernt. 10 Müllsäcke, 1 Autoreifen, 1 Plastikrutsche und 20 kg Elektrokabeln wurden in der Pielach gesammelt und im Altstoffsammelzentrum Loosdorf fachgerecht entsorgt. Erfreulich ist, dass aufgrund der jährlichen Reinigungen



Pielachreinigung vom Boot aus.  
Fotos: Hermine Birgmayr

der Müll schon deutlich weniger wird. Bei Pielachreinigungen im Jahr 2006 sind noch 10 m<sup>3</sup> Müll angefallen. Die Naturfreunde Loosdorf führen diese Pielachreinigung unter bewährter Organisation von Helmut & Hermine Birgmayr bereits seit 1997 durch. Heuer war es die 12. Müllaktion.

### Robinieneinsatz Pielachmündung

Am 11. August 2012 haben 5 freiwillige Helfer über 100 Robinien auf den neuen LANIUS-Grundstücken in der Steinwand geringelt.



Volunteer beim Ringeln von Robinien. Foto: H. Seehofer

Auch die bei der GreenGym Aktion im April gepflanzten Schwarzpappeln und Silberweiden wurden vom üppigen Springkraut freigetretet und vom Windling befreit. Bezirksflorist Wolfgang Schweighofer konnte die von ihm in der Steinwand vor etwa 2 Jahrzehnten nachgewiesene sehr seltene Österreichische Bergminze (*Calamintha einseleana*) aktuell wieder bestätigen.

Hannes Seehofer

# Wäre es nicht schön, wenn sich ZEITSCHRIFTEN IN BLUMENERDE verwandeln könnten?

Alte Broschüren kompostieren? Ja natürlich! Bei Cradle to Cradle®-Druck werden ausschließlich umwelt- und gesundheitsverträgliche Inhaltsstoffe verarbeitet. Darum könnten sie nach ihrem Lebenszyklus wieder vollständig in biologische Stoffkreisläufe zurückfließen – z.B. als Humus für Blumenbeete. Mehr über den weltweit einzigartigen Cradle to Cradle®-Druck unter [PrintTheChange.com](http://PrintTheChange.com)

Print the  
change.com



**gugler\*** denkt weiter.

